





Q. H. 123





J E S U

# Macht und Weisheit = Spiel



Worinnen Er alles wohl gemacht/

Nach Anleitung/  
sowol

Des ordentlichen Evangelii/Marc. VII, 31-37.

als auch

Dieser izzigen kummervollen Zeiten/

Bevorab/

Als den 26. Augusti / dieses 1680sten Heil = Jahrs/

in

Der Fürstl. Sächs. Eisenbergischen Landes =

Portion ein sonderlich

## Merkwürdiges Gesicht/

(Dessen ausführliche Erzählung zu Ende beigefüget)

ist in acht genommen und angemerket worden/

In Gottseeligem Nachsinnen erwogen/

den folgenden 29. als den XII. Sonntag nach Trinitatis

in öffentlicher

Kirch = Versammlung vorgestellt/

und

anizzo zum Druck übergeben

von

JO. NICOLAO Franken / Fürstl. Sächs.

Hof = Predigern zu Eisenberg.

Gena/verlegt's Johann Jacob Bauhofer.











Jesu! Wunderthätiger Jesu! deine Straf-Exem-  
pel sind uns vollkommene Beweißthümer dei-  
ner Hülffe/und die größe des Unglücks/weise  
uns auf deinen Erlösungs-Finger/und Macht-  
Hand/mit welcher Du alles wolgemachet.  
Lehre uns feste glauben/Du werdest es auch  
mit uns nicht verderben/sondern ferner alles  
wolmachen. Unser Mund soll davor deinen  
Ruhm verkündigen/und Dich/samt deinem  
Vater und heiligem Geiste in der Gemeine prei-  
sen/izzo und in Ewigkeit/Amen!

## Andächtige

**N**ichts ist in der Welt gemeiners/als  
daß wir allenthalben und täglich  
die reife und reiche Früchte/des  
kläglichen Sünden-Falls/an un-  
zähllichen Beschwehrligkeiten und Zufällen  
Menschlichen Lebens einsamlen/und wollen wir  
nur/dieselbe sowohl auffer=als um uns wahr-  
nehmen können. Es machet uns nicht selten  
besorget/und unser Geist ängstet sich/über das  
elens



Sir. XL:

Hiob IV, 8.

Thren. III, 22.

Hiob V. 18.

elende und jämmerliche Ding/ so es ist um  
 aller Menschen Leben/allwo ohne Aufhören  
 zu sehen sind / die da Mühe pflügen/Un-  
 glück säen/ und Sie auch (beede) einern-  
 den. Nichts ist wol in der Welt hietwieder  
 erfreulichers/als daß/ bei solchem Zustande/wir  
 nicht gar auß sein/ welches von der über-  
 schwenglichen Güte des Herrn/so alle Mor-  
 gen neue ist/herkommet: Jesus hat die Sün-  
 den gebüßet/und die herbeste ewige Sünden-  
 Frucht von uns genommen. In denen Zeit-  
 und leiblichen Ubeln machet Er es auch erträg-  
 lich / und erweist / daß Er sey ein Meister zu  
 helfen: wenn Er verlezzet/wil Er verbin-  
 den / wenn Er zuschmeißt / soll seine  
 Hand heilen. Sehet in das Evangelium/  
 beedes ist zum Überfluß darinnen ausgedrückt.  
 Sehet unfre izzige Kummer = volle Zeiten / da  
 uns tausend Gerüchte von Krieg / Wasser = und  
 Feuers = Noth/und welches das meiste/von Seu-  
 chen / Pestilenz / hizzigen, Fiebern / und andern  
 Ku-



Ruthen Gottes / erschrecken. Nichts mag uns  
 hier aufrichten / den Kummer stillen / und das  
 Herz befriedigen / als das Vater = Herz unsers  
 Gottes / und dessen liebevolle Art / nach welcher  
 Er züchtiget / doch aber / die / so sich zu Ihme  
 wenden / mit massen / und nicht im Grimm. Jer. X, 24.

In dessen Ansehen wir mitten im Kreuz sagen  
 können: Gelobet sey der HERR täglich. Ps. LXIIX, 10.

Gott leget uns eine Last auf / aber Er  
 hilfft uns auch. Wir haben einen Gott  
 der da hilfft / und den Herrn Herrn / der  
 auch vom Tod errettet. Ein mehrers wird  
 uns die Fortsetzung und Ausführung unserer  
 angefangenen heiligen Sonntags = Arbeit bey-  
 bringen. Wir / denen unser Unvermögen nicht  
 unbewußt / wollen nur zuvor / den barmherzigen  
 Geber alles Guten / um den Beistand seines  
 heiligen Geistes anflehen / in einem auf das

Verdienst unsers Heilandes gesprochenen /  
 gläubigen Vater unser / &c.



**Evangelium am XII. Sonntag nach  
dem Fest der heiligen Dreifaltigkeit/**

Marc. VII, 31 - 37.

**G**ott-ergebene Zuhörer. Der heilige  
Marcus / als einer aus denen vier  
von dem Geiste Gottes getriebenen  
Verfassern des Lebens unsers Heylandes / lä-  
det und leitet uns anheut / zu einem sonderbah-  
ren Lust- und Schau- Spiele / um demselbigen  
in Gottseeligem Aufmerken zuzuschauen. Es  
rühmet die Selbständige ewige Weißheit / wel-  
che der Herr gehabt im Anfang seiner  
Bege / daß / da Er den Grund der Erden ge-  
leget / habe Sie Ihre Lust täglich gehabt / und  
für Ihm allezeit gespielt: Sie habe ge-  
spielt auf seinem Erdboden / und Ihre  
Lust sey noch bey den Menschen = Kin-  
dern / in den Sprichw. am VIII. Unser Jesus //  
der rechte Künstler / \* oder wie es unser seeliger  
Herr Lutherus gegeben / der Werkmeister / in  
welchem geschaffen alles / was im Himmel und  
auf

v. 30, 31.

\* V. Glass. Rhet. Tr. I. c. 7. p. m. 148. de voce *IND*.



auf Erden ist/ Jo. I, 3. Col. I, 16. saget/ Er er-  
weise Sich angenehm und liebreich / sowol ge-  
gen Gott seinen Vater / und unsern Schöpfer/  
als auch gegen uns das Geschöpfe / und stellet  
uns solches unter den lieblichen Spielen vor.

\* Seine Spiele sind / wie Junius wil / sein  
mannigfaltiger Segen / in Geist- und leiblichen  
Gütern / womit Er die Menschen überschüttet/  
oder belustiget ; oder deutlicher zureden / alle sei-  
ne heilige Werke / so Er von Ewigkeit her be-  
dacht / in dem Raht der Hochheiligen Drei-  
Einigkeit beschlossen / und in der Fülle der Zeit /  
als der / welcher Ef. IX. heisset / Wunderbahr /  
Raht / Krafft / herrlich hinaus geführet / uns  
offenbahret / und seine Lust von anbeginn auf  
dem Erdboden gehabt. Alle diese verdienen den  
Preis: Groß sind die Werke des Herrn /  
wer ihr achtet / der hat eitel Lust daran.

A 3

Der

\* Ludendi vox, quæ alibi significat vel scurrilia, vel honesta  
gaudia, hic ab omni imperfectione depuranda est, &  
denotat delectabilem operationem &c. amoris inter  
patrem & filium, indicem, Gej. in Prov.



Der Schauplaz ist ins gemein der ganz  
 Pl. XXXIII, 5. ze Erdboden: Die Erde ist voll der Güte des  
 Herrn. Insonderheit / so viel die Tage seines  
 Fleisches betrifft Judaea / da Er herumgegan-  
 gen / wolgethan / und gesund gemacht  
 alle / die vom Teuffel überwältiget wah-  
 v. 38. ren / Act. X, Heute aber und zu diesem  
 mal / die Gegend der zehen Städte / durch wel-  
 che der Heyland reiset / als Er die Grenze Tyri  
 und Sidon / das ist / die euserste / an die grossen  
 Handels-Städte Tyrum und Sidon stosende /  
 Galiläische Dertter verlässet / wohin Er eine  
 Marc. VII, 24. zeitlang / umb daselbst verborgen zu seyn / ent-  
 Matth. XV, 21. wichen. \*

Das Spiel an sich / ist ein Freuden = Spiel.  
 Es zeigt einen elenden Anfang an den armen  
 gebrechlichen Menschen / und einen frölichen  
 Ausgang durch die Hülff = reiche J E S U S =  
 Hand. Wir

\* De situ Deca polevs, quas invicem sibi movent con-  
 troverfias L. de Dieu, Lightfoot in hor. ac Chorogr. Disq.  
 & Pricæus, v. ap. Pol. in h. l. Confer Althof. harm. p. 809.



Wir wollen den Vorhang wegziehen / und Protasis.  
 E. Gh. L. die Haupt = Personen und Handlungen  
 in der Positur zeigen. Da sehet Ihr G.

1. Sinen armen Kranken / als einen Spiegel Menschliches Elendes.
2. Seine Führer / als ein Beispiel der wahren thätigen Liebe.
3. Jesum den Arzt / als ein Muster Göttlicher Allmacht.
4. Die Zuschauer / als eine Probe der Dankbarkeit.

Ihr/die Ihr sonst begirig seid / einige neue Seltenheiten zu sehen/erwäget alles mit Fleiß/ und nehmet es zu Herzen. Der Schauplaz wird sich endern / unsere Grenzen vorstellen/einige andere Taub- und Stumme auführen/auch der Schauspiele und Gesichter/so uns Gott izzo sehen läffet/ aus welchen wir merken können / was Er mit uns zu spielen gesonnen sein möchte/ Meldung thun. Der Gottseelige

Zu



Zuschauer wird ohne Mühe lernen / wessen  
 Er sich bey sothanen Zeiten zuverhalten  
 habe.

Die Italianer brauchen bei Anfang ihrer  
 Spiele ein Lieb-reiches Symbol = Werk / um  
 die Zuschauer zur Stille zubewegen \* Ich ha-  
 be nicht nöthig / mit vielen Worten Euch zur  
 Aufmerksamkeit zuermuntern. Die Furcht / wo-  
 mit die meisten befallen / die Begierde dem ob  
 dem Haupt = schwebenden Unheil zuentrinnen /  
 euer eigenbestes / wird euch reizen / allen Fleiß  
 an zuehren / damit Ihr diesem allem zuentflie-  
 hen / würdig werden möget.

Du aber Jesu ! der du alles wol = die Tau-  
 ben hörend / die Sprachlosen redend gemacht  
 hast / thue auf meinen Mund zum Lobe dein /  
 öfne Ohren und Herz zur Andacht sein / etc.

Amen!

Ihr Heil-begirige Zuschauer / Es tritt auf  
 den Schauplaz

I. Ein

\* Harßd. 6. th. der Gesprsp. p. 33



I. Ein Zauber und Stummer / welcher mit seltsamen Geberden / grassem Gesichte / und unförmlichen Schreihen / uns sein Elend in die Augen leget. Denn / Sie brachten zu Ihm einen Zauber der Stumm war. Nach dem Grund = Text heisst es ein solcher / der einen Ton von sich geben / aber die Worte gar schwerlich bilden können: Zu Ende des Evangelii setzet Ihn das Volck bloßhin unter die Stummen. Die Vermuthung ist / Er habe diese stumme Person von seiner Gebuhr angepielet / und sein Elend mit aus dem Mütterlichen Leibe bracht. Die Erfahrung und die Aerzte bezeugen / daß die Stummen von Natur zugleich mit taub seyn. Die Ursach wollen wir hier nicht forschen: Genug sei uns / daß Ohren und Zunge zu Ihren beederseits Verrichtungen / wonicht gänzlich / doch meistentheils ungeschickt gewesen / und weil der Mangel mit dem Elenden gebohren / war Er desto ärger und unheilbarer / und darum dieser Arme / in einem weit-

Epitasis.

κωφός, μογιλάλον, ἀλαλον. LXX.

modo vertunt hebr.

□ην μογιλάλον, ut Es.

35, 6. modo

ἀλαλον, ut Pl.

38, 14.

B

un-



unseeligem Stande / als ein redend- und hö-  
 render Blinder. Sprache und Gehöre sind  
 nechst der Vernunft des Menschen edelste Haab-  
 be. Durch die Sprache ist der Mensch von de-  
 nen wilden Thieren / und durch die geübte Spra-  
 che von seinen Mitmenschen selbst unterschieden;  
 durch das Gehöre wird nicht nur der Ge-  
 brauch der Vernunft durch die Unterrichtung  
 fertiger und geübter / sondern auch das geistli-  
 che Leben / so durch den Glauben entstehet / ent-  
 zündet / gestärket und erhalten. Der Glaube  
 kommt ie aus der Predigt / so durch das  
 Gehör von uns angenommen werden muß. Ist  
 in Wahrheit ein schrecklicher Anblick / unter wel-  
 chem Sich dieser Taub- und Stumme zeigt /  
 wobei sich zugleich vorstelllet die Gewalt des  
 Teufels / so Gott Ihme um der Sünden wil-  
 len über uns verhänget / und zu unser Bestraf-  
 fung zuläßt. Es hat der weiseste Bau-Meister  
 seine Gebäude und Werke alle weißlich / künst-  
 lich und recht verfertiget / und löblich und  
 herr-

Rom. X, 17.

Psal. CXI, 3.



herrlich geordnet/das auch seine untadelhafte  
 Wahrheit/Ihme/ bei allgemeiner Ihrer Verfer-  
 tigung das Zeugniß geben muß/es war alles  
 sehr guth. Das nun dergleichen Jammer-  
 Bilder sich täglich vorstellen / das ist und rüh-  
 ret von der Sünde. Es sind die Narben und  
 Wunden/so der böseste/ärgste und älteste Feind  
 im Paradies geschlagen/und wir täglich wieder  
 aufreissen. Es ist deiner Bosheit Schuld/  
 das du so gestäupet wirst/und deines Un-  
 gehorsams/das du so gestraffet wirst/leh-  
 ret Jeremias. Hier wird dem Christum = lie-  
 benden Zuschauer seine Schuldigkeit sobald zu  
 Herzen steigen / vermöge welcher / Er seinem  
 treuen Erhalter/vor Vernunft und Sinne  
 zu brünstigem Dank verbunden/und denselben  
 wirklich darzustellen/wird Er/wie alle Glieder/  
 Stük = und Aederlein seines Leibes / und alle  
 Kräften der Seelen zur Ehre Gottes; also vor-  
 nehmlich Ohren und Mund / zum Lob seines  
 Wolthäters gebrauchen und anwenden. Ge-

Gen. I, 31.

c. II, 19.



schieht das von Einigen nicht / so hält Sie der heilige Geist denen gleich / die da taub sind / ob Sie schon Ohren haben / Ef. XLIII, 8. und denen Stummen / so nicht reden wollen nach v. 2. Pf. LVIII. was recht ist.

Es treten auf II. Die Führer. Der Arme weiß von Christo nichts; diese Liebreiche forschen vor ihren Bruder / und denken auf Mittel / wie Ihme zuhelffen. Jesus von Nazareth war hochgepriessen: Darum hören Sie statt Seiner / und führen auf erlangte Nachricht Ihn zu diesem Meister. Er kunte seine Noth nicht klagen / Sie werden vor Ihn zur Zunge / und reden seine Angelegenheit / und bathen / daß Er die Hand auf ihn legen / das ist / nach gewöhnlicher Redens-ARTH der Schrift / (Luc. IV, 40. Matth. IX, 18. Marc. V, 23.) Ihme helfen möchte. Wil iemand die Liebe sehen / oder schön bilden / der gebrauchte sich dieses Bildes: Solte nicht eine schöne Beischrift sein: Siner trage des andern Last? Hier ist ganz

Gal. VI.  
Rom. XV.



ganz verworfen/ und soll aus dem Herzen des  
 Christen bannisiret sein / das gemeine Sprich-  
 wort: **Ein ieder vor sich/ Gott vor uns alle.**  
 Nicht uns allein/ sondern auch dem Hülf- be-  
 dürftigen Mit-Christen/ sind wir gebohren/ auch  
 zu seiner Liebe verbindet uns Göttlicher Wille  
 und Gebot. Gott schicket oft einem andern  
 ein Creuz und Unglück zu/ nicht bloßhin seinet-  
 willen/ sondern auch/ **mein Christ/** deinetwe-  
 gen/ daß du Gelegenheit habest/ eine Probe der  
 Liebe / der herzlichen Liebe sehen zu lassen / und  
 seiest des Blinden Auge/ des Lahmen Fuß/ der  
 Armen Vater / der Nackenden Bekleider / der  
 Waisen Vertheidiger und Beschützer. Freue  
 dich/ so oft du solche Gelegenheit hast / und sei  
 fertig deinen Glauben/ durch eine thätige Lie-  
 be schauen zu lassen. Vornemlich sollen dieses  
 Liebes = Muster sich ohne unterlaß vorstellen  
 diejenigen/ so in hohen Birden sitzen/ die sollen  
 armer Leute Fleh = und Bittschriffte anzunehmen  
 Sich nicht wegern/ sondern dieselbe aufrichtig

Hiob XXIX,  
 15.  
 c. XXXI, 19. 21



vortragen/und soviel an Ihnen ist/erörtern helfen/damit die Elenden nicht mit leerer Hofnung abgespeiset/ sondern eines wirklichen Trostes theilhaft werden mögen. Gesezt aber/ es könnten die Bittende/nicht allezeit/(wie es denn nicht geschehen kan)nach Wunsch erhöret werden; so giebt's Ihnen doch eine Zufriedenheit und Trost: und Sie kommen desto ehe zur Erkänntniß entweder ihres unbefugten Bittens/ oder ihres Verbrechens. Hingegen ist ein schrecklicher Ausspruch/welchen der heilige Geist unter die Niedrig = Gesinneten in den Sprichw. XXI, 13. fället: Wer seine Ohren verstopft für dem Schreien des Armen/der wird auch ruffen/und nicht erhöret werden. Nichts weniger/wenn der Neben-Mensch mit einem Fehl übereilet wird/so betrübet sich die wahre Liebe schmerzlich/Sie hat Mitleiden/suchet alle wege / daß der gefallene zu Christo gebracht/und Ihme wiedergeholfen werde/und bittet öfters auch mit ihrem nicht wenigem Nach-



Nachtheil vor: Moses bittet / Gott wolle dem  
 Ex. XXXII,  
 32.  
 gefallenem Israel seine Sünde vergeben oder  
 Ihn aus seinem Buche tilligen. Paulus wün-  
 schet vor seine Brüder nach dem Fleisch ver-  
 bannet zu sein / Röm. IX. und in X. Cap. fle-  
 v. 3.  
 v. 1.  
 het Er zu Gott / daß auch Israel selig werden  
 möge / und anderstwo scheuet Er sich nicht / um  
 Phil. I, 23.  
 der Seinen willen / so viel an Ihme ist / noch  
 länger im Fleisch zu leben / und den seeligen Ab-  
 schied / und das bessere Leben bei Christo noch  
 in etwas zuverschieben: über welche resolu-  
 tion des im Leben geplagtesten Apostels / sich  
 Chryf. in h. l.  
 Chrysostronus nicht gnugsam verwundern kan.  
 Allein / es wird wie dort / so auch hier täglich  
 Mangel gefunden. Wir haben ohnlängsten ei-  
 ne Person hier gehabt / so ihres Verbrechens wil-  
 len öffentlich diese Christliche Gemeinde um  
 Verzeihung gebethen: Wieviel haben sich da-  
 rüber geküzzelt / oder wol gar gefrohloffet?  
 Wieviel haben einen Spott dabei getrieben /  
 und andre unziemende Dinge mehr vorge-  
 nom-



nommen? Wie schändlich dieses vor denen Augen Gottes/der heiligen Engel / und Ehr- und Zucht-liebenden Christen scheinen müsse / können die Schuldigen selbst / ohne sonderer An- und Ausführung muthmassen. Lieber! wenn deine Hand sehr verwundet wäre / Sie heilete aber wieder/woltestu wol so thöricht sein / und derselben spotten? Wir sind Glieder eines Leibes/unser Haupt ist Christus; Warum spottet Ihr denn eines gefallenen und zur Rheue gekommenen Mit-Christen? Die Engel freuen sich über einem bekehrten Sünder/warum hohnlachen und lästern wir? Wie ehrbar / mitleidentlich und erbärmlich in der ersten Römischen Kirchen solche Actus sein verrichtet worden / zeuget Sozomenus: Die gefallene und büßende Sünder sind mit Weinen und Thränen auf der Erden gelegen: Zu Ihnen ist ein Bischoff mit Weinen gleichfalls gefallen / worauf die ganze Kirche und alle Anwesende in bittere Thränen ausgebrochen. \*

\*Digna



\* Digna sunt Sozomeni verba, ut hic adjiciantur. Ita autem hic seculi quinti Scriptor l. VII. H. E. c. 16. loquitur: In occidentalibus Ecclesiis, & maximè in Romanâ, manifestus est pœnitentium locus. Stant autem in eo velut mœsti ac lugentes, finitoque demum DEI sacrificio, participes non facti, quorum participes fieri, pueros DEI cultores fas erat, cum planctu & lamentatione in terram pronos adjiciunt. Tum ex aduerso lamentabundus Episcopus accurrens, consimiliter humi cum ejulatu collabatur: ac tota denique Ecclesiæ multitudo lachrymis suffunditur. Posthæc Episcopus primus exsurgit, ac jacentes erigit, & quantum satis est, pro peccatoribus, pœnitentiam agentibus precatus, eos dimittit. Privatim deinde sua sponte quisque vel jejuniis, vel lotionum ciborumve abstinentia, vel aliis quibus jussus est, semetipsum adfligens, tempus expectat, in quantum Episcopus præstituit. Elapso demum præfinito die, pœna jam quasi debito quodam exoluta, a peccatis absolvitur, & populo in Ecclesia conjungitur. Hæc Romani Sacerdotes ab ipso inde exordio ad nostram usque memoriam custodiunt.

Drum sollen wir vielmehr von Herzen wünschen/dasß wie die Christliche Kirche/ja die Göttliche Barmherzigkeit selbst/keinem Sünder verschlossen ist; also auch alle Gefallene möchten merken/wovon Sie gefallen/und in Herz = brünstiger Busse wider aufstehen \*.

C

Herz

\* Cyprian. Ep. LV, opto omnes in Ecclesiam regredi, opto universos Commilitones nostros intra Christi castra, & DEI patris domicilia concludi.



Herzlich sollen wir/wenn wir eine solche Kir-  
 chen-Handlung sehen/Gott anrufen/das seine  
 Majestät einer solchen gefallenen Person ohn-  
 heuchlerische Reue und wahrhafte Bekehrung  
 verleihen/und auch uns vor diesen und andern  
 wider das Gewissen laufenden Sünden betwah-  
 ren wolle. Der heilige Paulus schreibet uns  
 diese Urth vor: Lieben Brüder/spricht Er/  
 Gal. VI. so ein Mensch etwa von einem  
 Fehl übereilet würde/so helfet Ihme wi-  
 der zu recht mit sanftmüthigem Geiste/  
 die Ihr Geistlich seid/und siehe auf dich  
 selbst/das du nicht auch versuchet wer-  
 c. IIX, 6. dest. Sirach sezzet eine durchtringliche Ursach  
 dazu: Rükke dem der sich bessert seine  
 Sünde nicht auf/sondern denke/das  
 wir alle Schuld auf uns haben. Es  
 präsentiret Sich nunmehr

III. Der Wunderthätige Arzt Chri-  
 stus. Ein leuchtend Exempel haben wir ge-  
 Catastrophe. habt an denen Führern: Ein weit herrlicher-  
 schei-



scheinendes läßt Sich sehen an Jesu. Jene bringen den armen Hülf = bedürftigen Menschen / dieser nimt Ihn an: Jene bitten / dieser erhöret: Jene wollen / daß Er die Hand auflege; dieser thut noch mehr: Er nimt Ihn von dem Gold besonders / leget Ihn die Finger in die Ohren / spüzzet und rühret seine Zunge / siehet gen Himmel / seufzet / und spricht: Hephatha. Vielerley Ceremonien brauchet der Heiland / deren eigentliche gründliche Bedeutung / wir der Weisheit dessen / so Sie verrichtet / lassen befohlen sein; Vermuthlich aber können wir mit denen Lehrern Göttlicher Schriff ein und anders anzeigen. Er führet Ihn besonders / um desto ungehinderter mit Ihme zu handeln / und an den Tag zu legen / daß die Hülfe nicht von Menschen komme / Sie müssen es anstehen lassen ewiglich / Psalm. XLIX. Er leget ihme die Finger v. 6.  
in die Ohren / um durch ein euserlich = sichtbares Zeichen / seine unerfäntliche / himlische Wirkung



fung zu zeigen. Sonsten legte Er die Hand auf/rührete an/oder heilete mit dem blossen Wort; izzo hält Ers anderst/und erweist kräftig/das seine Krafft ungebunden/und mit keinem Mittel nothwendig verknüpffet sei. Wie es Ihme gefällig/so könne Er helfen. Er spüzzet aus \* Speichel ist sonsten mehr unrein als rein/ allein in Christo ist nichts/welches nicht eine heilige sonderbahre Wirkungs-Krafft hätte\*\* Er siehet gen Himmel/und widmet dieses Werk/wie alles/der Ehre seines himmlischen Vaters. Er seufzet/nicht darum/als wäre Ihm dieses Wunder zu schwehr/sondern über der eussersten Verderbung des menschlichen Geschlechts. Er spricht endlich das Befehls-

\* Exspuens in digitum suum, *Luc. Brugens. apud Pol. p. 728.*

\*\* *Euthymio & Theophylacto* testibus ostendere voluit, omnes corporis sui partes, propter unionem personalem, sanctas, divinas & salutiferas esse, adeò ut & per sputum solveret linguæ vincula, & quamvis superfluitas aliàs sit omne sputum, in Domino tamen admirabilia & divina esse omnia, *Alth. in barm. p. 813.*



fels = Wort: Hephatha/\* thue dich auf /  
 und erweist in der That/daß/wie Er mit einem  
 Worte geschaffen/also könne Er auch mit einem  
 Worte das verderbte Geschöpfe wider zu recht  
 bringen/und daß Er sei derjenige/welcher in die  
 Welt kommen/die Werke des Teufels zu zerstöh-  
 ren. Nicht so bald war das Wort gesprochen/  
 es thäten sich zugleich die verstopften Ohren  
 auf/das Band der gehemmeten Zunge ward  
 loß/und redete recht. Der/welchen Ihr nun  
 als einen ganz Tauben gesehen/höret: Der wel-  
 cher kein Wort bilden mochte / redet recht/ hur-  
 tig/verständiglich. Jesu / liebster Jesu! sollen  
 wir nicht sagen / Du spielst? welche eine un-  
 gemeine Freude hastu dem verderbten Men-  
 schen zu helfen? wie leicht ist es dir? spielend/ohne  
 Mühe/ bringestu den Verderbten zu recht. \*\*

\* Quæ circa vocem hanc occurrunt Philologica observati-  
 ones, eas evolvit Polus l. c.

\*\* Respicimus in his & seqq. ad verba Corn. à Lap. in c. IIX.  
 prov. Ludus inquit, sapientiæ significat. 1. oblectationem e-  
 jus in rerum creatione & conservatione. 2. facilitatem, quod  
 quasi ludens res creet, conservet, restituat. 3. rerum vi-  
 cissitudinem, ut in lusu, ordinem, consonantiam.



v. 6. Du heifest mit Recht Wunderbahr/ Es. IX,  
 6. du bist in Wahrheit Israels Arzt / Ex.  
 v. 26. XV. dein Wort ist/ welches gesund ma-  
 Pf. CVII, 20. chet/ und vom Sterben errettet. O daß  
 wir doch unsere Zuflucht zu diesem Heiland und  
 Meister/der mehr thut/ als wir verstehen oder  
 begehren/nehmen möchten! O daß wir alle jenes  
 Matth. IIX. Hauptmanns Glauben hätten: Sprich nur  
 Sap. XVI, 12. ein Wort! und uns versicherten: Es heile  
 weder Kraut noch Pflaster/allein dieses  
 Wort sei es/so alles heile! O daß wir in al-  
 len Zufällen und widrigen Begebnissen denken  
 möchten/ Jesus spiele mit uns/das Spiel wer-  
 de sich verkehren/und in ein gleichmäßiges Freu-  
 den-Spiel ausschlagen: Weil denen so Gott  
 lieben/alle Dinge zum besten dienen müs-  
 sen. Wir eilen/

Es treten auf IV. Die Zuschauer. Was  
 thun diese? Sie sehens / Sie verwundern sich/  
 Sie erlangen Ihrer erwiesenen Liebe Beloh-  
 nung/ und werden voll lebendiges Glaubens/  
 Sie



Sie verfluchen den Neid der Phariseer und Feinde Jesu/welche Ihn tadelten und lästerten/hingegen lassen Sie erschallen den frohen Jubel-Schall; Er hat alles wol gemacht. Die alten Schauspieler riefen ihren Zuschauern bei des Spiels Ende zu: Plaudite! Fallet uns bei/ gebt uns die Zeichen euers Beifalls! Jesus macht es anderst. Denn Er verboth Ihnen/ Sie soltens niemand sagen: Nicht allein/weil Er seine Ehre nicht sucht/ Joh. VIII. sondern auch weil Sie die jenigen nicht waren/welche Ihn verkündigen und der Welt anmelden solten: Zu dem mag Er auch wol einige andere heilige/Ihnen und Uns verborgene Ursachen gehabt haben. Wie es hierum sei/ie mehr Er verboth/ie mehr Sie es ausbreiteten. Die lebendige Glaubens = Freude hatte Ihr Herz also eingenommen/das Sie sich nicht halten kuntten. Die Freude hat die Urth/das Sie andre ihrer Ergezlichkeit wil theilhaftig machen. Jenes Weib findet dorten kaum ihren Groschen  
der



der gute Hirt bringet kaum sein verirretes Schäflein heim; Sie ruffen so bald denen Freunden und Nachbarn zu: Freuet Euch. So ergezten sich diese Zuschauer in gleicher Freuden = Regung; Jeglicher aus Ihnen / hette Er auch tausend Zungen gehabt / würde solche alle durch die vier Ende der Erden ausgeschicket / und nichts anders haben sagen lassen / als: Er hat alles wolgemacht. Dieses war Ihr Lucar und Schauspiels = Geld / der Dank vor das Preis = würdige Werk. Dieses Wolmachen schleust ein die Göttliche Weißheit / Macht und Gütigkeit: Er hat alles weißlich / mächtig und aus ewiger Güte und Treue gemacht: Keines ist unter seinen Werken / deme es an einem dieses Stücke fehlen solten. Herrlicher Lobspruch! welcher (wiewoln nicht zu verneinen / daß eine Schwachheit bei diesem Volk mit unterläufft / indem es wider des Herrn Verboth handelt!) dem HERRN in Ansehen ihres Thme ganz zugethanen Herzens / nicht mißfallen

len



len kan \*. Herrlicher Lobspruch! welcher uns/  
 als täglichen Anschauern / so vieler herrlichen  
 Werke Gottes / immer im Munde sein / und auf  
 der Zunge schweben soll / sein Lob soll immer = PL. XXXIV.  
 dar in meinem Munde sein: Uns ist's be-  
 fohlen; jenen verbothen: Alle Zungen sollen  
 bekennen / daß Jesus der Herr sei / der alles Phil. II.  
 wolgemacht / da Er uns erschaffen / da Er uns  
 nach dem kläglichen Fall erlöset / da Er uns er-  
 hält / und mit aller Nothdurfft versorget / da Er  
 uns wider alle Feinde vertheidiget / da Er mit  
 seinem heiligen Geist uns erleuchtet: da Er uns  
 bis ans Ende befestiget / und darinnen stärcken /  
 kräftigen / gründen / vollbereiten und ausführen  
 wil zu seiner ewigen Herrlichkeit. Sir. XXXIIX.  
 seine Werke kan man nicht erzehlen / denn v. 8.  
 Er giebt alles was gut ist auf Erden.  
 Drum lobe den Herrn meine Seele / und  
 vergiß nicht / was Er dir gutes gethan  
 hat!

\* Sit *error Comicus*, qui minimum dicitur habere culpæ, plu-  
 rimum veniæ, qui committitur, aut per ignorantiam facti  
 jurisve: aut impulsionem vehementis perturbationis.



Psalm. CIII.

hat! Lobet den Herrn alle seine Werke/  
an allen Orthen seiner Herrschafft. Lobe  
den Herrn meine Seele!

Nun dieses Spiel ist geendiget / der  
Vorhang fällt vor / und der Schauplaz ver-  
ändert sich / die Grenze der zehen Städte und  
des Jüdischen Landes kommen uns aus dem  
Gesichte: Unser Römisches Reich und un-  
sere Teutsche Grenze stellen sich uns vor /  
und sind der Plaz / worauf ein fast glei-  
ches Spiel gespielt wird.

Psalm. LIIX.

Es fehlet an Tauben und Stummen ganz  
nicht. Ich wil nicht erwehnen solcher Ohren-  
und Mund=Mängel in der Christenheit / von  
welchen wir durch die göttliche Gnade befrei-  
het / sondern ich wil nur diese vorstellen / von wel-  
chen zu reden mir nicht unanständig / Euch  
nützlich sein wird. Was meinet Ihr wol liebste  
Zuhörer? Solten nicht viel sein / welche das gött-  
liche Wort nicht hören / sondern Ihre Ohren  
zustopfen wie eine taube Otter? Soll  
nicht



nicht Gott von vielen/leider! den meisten/so sich  
Christen nennen/und des Christenthums rüh-  
men / auch wol meinen/ daß Sie den Schlüssel  
der Erkänntniß haben/zu klagen Ursach haben: Es. XLII, 18

Wer ist so blind als mein Knecht? und  
wer ist so taub/ wie mein Bote/ den ich  
sende? So kan auch mit Grund der Wahrheit  
von den meisten gesagt werden: Man predi- v. 20.  
get wol viel/aber Sie haltens nicht: Man  
saget Ihnen genug / aber Sie wollens  
nicht hören. So viel uns im Lehr=Amte  
hiesiges Orths betrifft/müßet Ihr zeugen/daß  
am predigen und sagen nicht fehle; ob es ge-  
halten und gehöret werde/möcht Ihr selbst rich-  
ten und Euch prüfen: Ich meine/man solte nicht  
uneben des Propheten Michae Worte zu Zei-  
ten gebrauchen: Wenn ich ein Irr=Geist c. II, II.  
wäre und ein Lügen=Prediger/und pre-  
digte/wie Sie sausen und schwelgen sol-  
ten/das wäre eine Predigt vor diß Volk.  
Nicht besser stehet es mit dem Munde in al-



len Ständen / da oft nicht recht geredet wird  
 auf der Kanzel; entweder/wenn stumme Hun-  
 de darauf stehen; so nicht straffen wollen noch  
 können; oder solche/welche zwar straffen/iedoch  
 mehr einen oder andern zustechen / Ihme Wehe  
 zu thun/und vor der Gemeine die Lust an Ih-  
 me zu fühlen / als denselben zu bessern; welche  
 mehr einen unbesonnenen Geifer/als Gott = ge-  
 fälligen Eifer auslassen: mehr mit Summari-  
 scher Durchlaufung der Laster / die Zeit hinzu-  
 bringen trachten / als in Untersuchung Ihres/  
 und Ihrer Zuhörer Lebens / mit emsigen Fleiß  
 entweder die Sicherheit/und daher entspringen-  
 de Gefahr vor Augen zustellen / oder die Ge-  
 wissens = Bunden recht zuverbinden / Sich an-  
 gelegen sein lassen. Es wird gar oft nicht recht  
 geredet in denen Richt = Stuben/wenn man  
 Geschenk ansiehet/nach Affecten das Recht  
 beuget/und weil man mit einem Better/Schwa-  
 ger / Collegem, Freund und dergleichen zu  
 thun hat/süßsauer und sauer süß heisset/oder  
 wenn



wenn man bei einem Theil zu Gaste ist / sich  
 tapfer besoffen hat / und verspricht denn / die böse  
 Sache zu fördern / diese köffen die Urtheil  
 heraus / Es. XXVIII, Dazu helfen die <sup>v. 7.</sup>  
 Sachwalther und Advocaten / welche eine  
 Sache schmücken / und die gute bißweilen wider  
 besser Gewissen trücken. Dfft wird nicht recht  
 geredet im Haus = Stande. Manche Mutter /  
 mancher Vater meinet / Er hätte schon genug  
 gethan / wenn Er zu denen Stadt = kündigen Bu =  
 benstücken seiner Söhne und Töchter / auf des <sup>Sam. I. II.</sup>  
 Eli Arth den Mund brauchet : Nicht meine  
 Kinder / das ist nicht ein gut Geschreibe /  
 das ich höre. Man hat über läßige Kinder =  
 Zucht allenthalben zu klagen Ursach. O Ihr  
 Väter / wie schwehr wird es Euch der einsten  
 werden / wenn um eurer bösen Kinder = Zucht wil =  
 len / Ihr sollt ewig verdammt sein ! Euch Ihr  
 Mütter / wenn Ihr um deren willen / so Ihr mit  
 euern Brüsten gesäuget ; solt ewig Pech und  
 Schwefel saufen ! Euch Ihr Eltern ingesamt /  
 D 3 daß



daß Ihr euer Fleisch und Blut / eure Kinder  
 dem Moloch opfert / Sie durch euer Exempel/  
 durch euren Vorschub / Willen / Hülfe und Anlei-  
 tung zu Hoffarth / Schwelgerei / Uppigkeit / Mis-  
 siggang / zu Verachtung göttliches Worts / und zu  
 einem ruchlosen Leben angewehnet. Es wird  
 nicht recht geredet / im gemeinen Leben / was  
 für unflätige Wort höret man von grossen un klein-  
 nen ? wie wird der Mund / welchen uns Gott ge-  
 geben / dessen zu seiner Ehre zu gebrauchen / so  
 schändlich mißbrauchet ? Ich wil nicht sagen /  
 daß so viel Wort passiren / wo von der Mensch  
 keinen / weder leiblich - noch geistlichen Nutzen  
 hat : Ach ! wenn nur nicht so viel tausend geredet  
 würden / welche Narrentheidung / so Christen nicht  
 gebühren / in sich hielten / welche Gotteslästerlich /  
 schändlich / dem Grunde des Glaubens / der ho-  
 hen Majestät Gottes / der Liebe des Nächsten /  
 und aller Zucht / schnur straks entgegen wären.  
 Was ist doch gemeiner / als daß ein Säufer seine  
 Räusche / ein Ungerechter seine Gewaltthätigkei-  
 ten /



ten/ein Unzüchtiger seine Schandthaten/mit ei-  
 ner angemastten / mehr den Syelopischen Frech-  
 heit/gleichsam als zum Triumph/das Er die Tu-  
 gend bestritten und niedergeleget / erzehlet / und  
 solten auch tausend der zährtesten Kinder/ und  
 unschuldigsten Seelen/um Ihn sein / und durch  
 Ihn geärgert werden? Solche scheinen mir den  
 Betteln gleich/welcher Leibe mit der schändlichen  
 Seuche verunreiniget / gleichwol immer einen  
 Gefunden hier/ den andern dorten zu Sich rei-  
 zen/um Sie mit Ihrer Unzucht's-Münke zu  
 bezahlen/und Sie gleichmässig anzustekken. O  
 Mensch! wie wird dich's brennen/wo nicht ehe/  
 doch am letzten Ende/und an jenem Gerichts-Ta-  
 ge/das/hinge dir auch der Stein/ so Christus de-  
 nen angewünschet / welche einen Unschuldigen Matth. XVIII.  
 ärgern/reizen und verderben/am Halße/und le-  
 gest im Meer/da es am tiefesten ist/du dennoch  
 deinen Durst nicht würdest leschen können: Sol-  
 len die Menschen/(wie es denn nicht anderst/ja  
 die Wahrheit selbst ist.) von ieglichem unnützen Matth. XII.  
 Worte v. 36.



Worte rechenſchaft geben am jüngſten  
Tage/was wird wol geſchehen von denen ver-  
derblichen/schädlichen/ärgerlichen Worten? Ich  
muß zu dieſer Urth der Unrecht = redenden ſetzen/  
diejenige/welche der Muſic ergeben/dieſe edle  
Kunſt aber mit üppigen Schand = Liedern und  
Sau = Zotten beſtecken. Ein Potentat läſſet ſei-  
ne Capelle und Trompeter nicht leichtlich an-  
dern/ als Sich / dienen und aufwarten: Er wil  
Sie vor ſich alleine haben. Gott hat dem Men-  
ſchen die Stimme/ und die Kunſt/dieſelbe wol-  
ſtändig zu zwingen gegeben / und Ihme verlie-  
hen/daß Er bereits in der Sterblichkeit/habe ei-  
nen Vorſchmack des ewigen Freuden = Lebens:  
Drum ſoll Er hier ſich wol zubereiten / und die  
Stimme reinigen/damit Er dorten das Heilig/  
Heilig / Heilig iſt der Herr Zebaoth an-  
ſtimmen könne. Wie meineſtu aber/werde Ihm  
gefallen / daß du hier dem Teufel damit aufge-  
wartet? Ich kan nicht umhin / Ich muß dieſen  
Punct ſchließen mit denen herrlichen Worten  
Je-



Jesaiæ: Wer in Gerechtigkeit wandelt/  
 und redet was recht ist. Wer seine Ohren  
 zustopfet/dasß Er nicht Blutschulden  
 höre/und seine Augen zuhält/dasß Er  
 nichts arges sehe/der wird in der Höhe  
 wohnen/und Felsen werden seine Feste  
 und Schutz sein/2c. Was soll ich sagen/von  
 denen/welche Ihre Zunge zu Verleumdung  
 des Nächsten angewehnet/und Ihre Ergezligkeit  
 in stinkenden Orten suchen als die selbst-garstige  
 Biedhopfe? Wie reden doch die Flucher/die im  
 Handel und Wandel liederlich dahin schwehren/  
 gleich als wäre Ihnen darum der Mund gege-  
 ben/und hörete es keine Göttliche Rache? Viel  
 anderer Mund- und Ohren- Fehler izzo zu ge-  
 schweigen/so werdet Ihr Herz-lieste Zuhörer/  
 gar leicht schliessen/was ich oben gesagt/dasß  
 viel Taube und Stumme allenthalben  
 auf dem Schauplaz anzutreffen. Wiewol  
 wir nun täglich durch die unzehliche Göttliche  
 Wolthaten/durch Lehrer und Prediger/durch ge-  
 treue

XXXIII, 15.



.71. IIIXXX

treue Obrigkeiten/ durch das eigene Gewissen/  
 anderst zu hören und zu reden erinnert werden;  
 so wil es doch fast wenig helfen. Drum führet  
 uns der grosse Gott eine andere Arth der Tauben  
 und Stummen auf: Taube/welche nicht mehr  
 hören die Stimme der Lebenden/noch ferner ses-  
 hen den Herrn/ja den Herrn im Lande der Lebens-  
 digen. Stumme/an welcher Blut kein nütze  
 ist/deren Staub Gott nicht mehr danket/noch sei-  
 ne Treue verkündiget; deren Ueberrest aber win-  
 selt wie ein Kranch/ und girret wie eine Turtel-  
 Taube. Er schlägt unser Teutsches Reich an un-  
 terschiedenen Orten mit schädlichen Seuchen/  
 daß die Leichnam wie Kohl auf den Gassen lie-  
 gen. Ein Italiäner rühmet Sich \* daß Sie  
 die Schauplätze so sinnreich ausgesonnen/daß  
 weder die Griechen noch die Römer dergleichen  
 niemals angegeben. Soll ich sagen? dieser Schau-  
 Plaz übertrifft alle: Er ist zugerichtet nicht ir-  
 gend durch einen Optischen Betrug; sondern es  
 ist

Ps. XXXIIX.

Ps. XXX, 10.

VI, 6.

Ps. XXXIIX.

7. 14.

\* Bisaccione. Hd, in Bspsp, 6. Th. p. 44



ist leider ; die reine Wahrheit. Er præsentiret nicht irgend die geringen Bauer = Hütten ; sondern die vortreflichste Residenz = und Fürsten = Städte : Städte / welche dem Erb = und andern Feinden den Troz biethen konten / welche eine Mauer gewesen sind der Christenheit / und ein Schutz der Königreiche : Deren Pracht / Macht und Lust biß an der Erden Ende erschollen / deren Kaufmannschafft die Welt nach sich zoge / die Thren Tritt wuschen in Butter / und denen die Felsen Dehl = Bäche gossen / deren Ring = Mauern die Künste und Wolanständigkeiten in sich beschloffen hatten / daß iegliches Ohr so sie hörete / Sie seelig preisen / und welches Auge Sie sahe / Sie rühmen muste. Dieser Schauplaz stellet dar / nicht einen oder wenige / sondern viel Alt un Junge / Hohe und Niedrige / Männer und Weiber / Weltlich = und Geistliche / und scheint Hoseæ Weissagung soll bei Ihnen erfüllet werden / wenn Er spricht : Darum soltu bei Tage fallen /  
 und der Prophet des Nachts soll neben

c. IV, 5.



dir fallen. Mein Volk ist dahin/darum/  
 daß es nicht lernen ( wie Lutherus erkläret/  
 in marg. Gottes Wort nicht hören ) wil. Es sei ferne von  
 uns/die zu richten/welche von der Strafe seiner  
 Hand bereits verschmachtet/oder in dem Wahn  
 uns finden zu lassen/als wären Sie vor uns und  
 andern Sünder gewesen ; sondern wir haben Ur-  
 sach auf uns zu sehen. Zwar / sei dem ewigen  
 Gott Danck ! welcher diese unsere Stadt/ja die-  
 ses ganze Fürstenthum/bishero bewahret, Allein/  
 ob wir hinfort noch also solten gesichert sein/das  
 ist es/so in dem heiligen Willen Gottes einiglich  
 ruhet/Ihme leicht und bekandt/uns aber verbor-  
 gen ist. Doch dünket mich/ich werde gar nicht  
 zu viel reden / wenn ich uns allerseits erinnere/  
 des Urtheils unsers Heilandes : So Ihr Such  
 nicht bessert/werdet Ihr alle also umkom-  
 men.

Luc. XIII, 5.

Und das um so viel desto mehr/weiln Gott in  
 unsrer Gegend solche Vorspüknisse aufführet/aus  
 welchen wir das beste nicht zu muthmassen ha-  
 ben.



ben. Ihr wisset bereits allerseits/und ist Stadt=  
kündig/was am jüngsten Donnerstag Abends/  
ohnfern von hier/in einem hiesigen Amts = Dorff  
angemerkt worden. Und kan ich nach dessen  
Anleitung nicht umhin / indem Furcht / Zerrüt=  
tung und Schrecken die meisten befallen/andere  
aber eine sichere Unachtsamkeit noch bestrift hält/  
Ich muß Euch / meinen Herz = lieben Zuhörern  
einigen nothwendigen Unterricht hievon mit=  
theilen. Und zwar weiln unsre Regul und eini=  
ge Richtschnur in Glaubens = und Lebens = Fäl=  
len ist das Göttliche Wort; so wollen wir uns auf  
Träume / Offenbarungen oder Gesichter durch=  
aus nicht gründen; sondern uns gesagt sein las=  
sen: Sie haben Mosen und die Propheten /

Luc. XVI.

wie wir denn hierüber uns feiherlich bedingen.  
Gleichwel aber ist gewiß und unlaugbar / daß  
sonderbahre Göttliche Strafen/mit ungemainen  
Gesichtern/und Zeichen am Himmel/in der Luft/  
in Flüssen und auf Erden/ angemeldet worden/  
wie nicht nur aus heiliger Schrift genugsam



befandt; sondern auch von unsern letzten Zeiten andere weitläufftig angemerket und ausgeföhret haben \*; insonderheit ist nicht zu verneinen/ daß die Pestilenz ihre Vorbedeutung zu ieder Zeit ge-  
 c.XVI,3,4,6. habet. Das Buch der Weißheit zeuget / die Eg-  
 giptier sein durch Gespenste und scheußliche Lar-  
 ven erschreckt / und durch Schreckniß zerplaget  
 worden. David siehet in der grossen Pest zu Je-  
 rusalem den Engel des Herrn stehen zwischen  
 Himmel und Erden / und ein bloß Schwerd in  
 2. Chronic. seiner Hand ausgereckt über Jerusalem / und was  
 XXII. waren wol die 6. Männer / so der Prophet He-  
 c. IX. lekiel sahe / anders als ein Zeichen des künfftigen  
 Sterbens zu Jerusalem? was vor Gespen-  
 ster im Jahr Christi 542. bei der damaligen Seu-  
 che / in menschlicher Gestalt sich sehen lassen / mel-  
 det Sigebertus in Chron. Gleichfals im  
 Jahr 654. und 682. Zu welcher Zeit starke Seu-  
 chen grassiret / haben sich Engel sehen lassen mit  
 Schwertern \*\* . Unser seeliger Herr Luth. gedene-  
 fet

\* V. Walth. Concc. poen. de temp. 2. & 12.

\*\* Paulus Diacon. de Gestis Longob. l. vi. c. 5.



ket eines Gespenstes/so in Gestalt eines grossen in Colloq:  
 Hundes herumgelaufen / durch dessen Anhau- f. 277.  
 chen/die Menschen tod niederfielen. Wann nun  
 solche Erscheinungen ganz uicht zu läugnen/diese  
 unsre aber von so vielen Personen an unterschie-  
 denen Orten / ( ob Sie wol in etwas dis-  
 fident) angemerket und gesehen worden; So  
 müssen wir solche ja nicht in Wind schlagen/  
 oder zu unserm besten deuten. Die Juden/wie  
 Sie noch auf diesen Tag verstofft/deuteten die  
 viele Thren Untergang drohende Zeichen/wie es  
 sich schicken wolte / zu Threm Vorthail. Das  
 feurige Schwert / welches ein ganz Jahr über  
 Jerusalem gestanden / musste Thnen die Erledi-  
 gung aus der Römer Gewalt: Das grosse Licht  
 um den hohen Altar eine ewige Lampe und  
 unvergänglichhes Priesterthum / das von sich  
 selbst gedöfnete eherne Thor im innersten Tempel/  
 einen grossen Zulauf zu Threm Gottesdienst  
 vor = verkündigen \* Nicht also/sage ich/wol-  
 len wir dieses ansehen: Zumaln uns unsre Nach-  
 bahrs

\* Joseph. de B. J. l. 6. c. 31. Egesipp. c. 44. l. 5.



bahrschafft bereits fürchten macht: Wenn des  
 Nechsten Haus brennet / hat man nach Wasser  
 zu schreiben Ursach: Ueberdiß der klägliche An-  
 blick selbst / was Gott andeuten wolle / vernünf-  
 tig schliessen läst. Als Lastwagen soll Sich  
 das Gesicht anfänglich haben sehen lassen: Last  
 heist bei denen Propheten durchgängig eine  
 Strafe / Plage / Heimsuchung: Gott stehet auch /  
 uns eine Last aufzulegen / uns heimzsuchen / und  
 zu strafen. Es sind Särge draus worden / hin-  
 ter welchen schwarz = grau = und weißbekleidete  
 Leute hergangen: Keine Freud noch Hochzeit  
 mag dieses anzeigen / Es kan uns alle / in allen  
 Ständen / Altern und Gewerben beziehen / Wir  
 haben es alle verdienet. Sie haben sich zer-  
 theilet; Denke ja keines / Er sei hinüber: Es ist  
 eine Minute / einige 24. Stunden / so hat der  
 2. Sam. ult. Bürger von Dan biß Bersaba / siebenzig tau-  
 send Mann erleget. Es hat sich die Erde be-  
 weget. Gott der Himmel und Erden bewegt /  
 Hag. II, 22. und das Meer / Es. LI, 13. kan  
 gar



gar leicht unser Land und Grenzen bewegen/das  
 seine Pfeiler zittern/Hiob.IX,6. Ach last uns  
 doch einsten zu wahrer Busse bewegt werden! Es  
 soll ein Nezz hintennach sein geschleppet wor=  
 den: Ach helfe Jesus / das niemand überfallen  
 werde/ als ein sicherer Vogel/oder als ein ohne  
 Sorge / im Wasser schwimmender Fisch. Ich  
 wil hierzu die Wort des weifesten Predigers  
 anführen: Auch weiß der Mensch seine Zeit Coh. IX, 12.  
 nicht / sondern wie die Fische gefangen  
 werden / mit einem schädlichen Hamen/  
 und die Vogel mit einem Stricke ge=  
 fangen werden/so werden auch die Men=  
 schen berückt zur bösen Zeit / wenn Sie  
 plöcklich über Sie fällt. Aus diesem allen  
 schliesse ich/das dieses Gesicht/nicht eben vor et=  
 was böses zu achten: Der Teufel warnet  
 niemand vor dem Tod: Er wolte lieber/  
 das Sie alle unbereit hin führen/und mit  
 Ihme ewig sterben/und doch nicht ersterben  
 müsten. Sondern ich halte es / vor ein Göttl.

F

War:



Warnungs-Gesicht: Nicht / als müsten,,  
 wir eine durchgehende Niederlage / und ohn,,  
 fehlbare Pest / Sterben / zc. Uns ohnwieder,,  
 treiblich einbilden; sondern durch welches die,,  
 sichere / leider! allzusichere Welt solt ermuntert,,  
 werden. Ein Gärtner versuchet alle Mittel /  
 bevor Er den Baum gänzlich niederhäuert:  
 Gott / der Grund-gütige Gott / der keines Men-  
 schen Tod noch Untergang wil / unterläst nichts /  
 wodurch wir bekehret / und zu rechtschaffenen  
 Früchten der Busse möchten bracht werden.  
 Ich gestehe / so bald ich vorgestern / als Freitags  
 früh hievon benachrichtiget worden / ist mir bei-  
 gefallen das Zeichen / so Gott dem Propheten  
 v. XIIIX. Jeremiae, im Hause des Töpfers gegeben:  
 Denn als diesem ein Topf unter den Händen  
 mißriethe; Er aber einen andern / wie es Ihme  
 gefiele / wieder machte; erklärte die Göttliche  
 Weißheit dem Propheten das Zeichen also:  
 v. 6. 7. 8. Kan ich nicht auch also mit Euch um-  
 gehen / Ihr vom Hause Israel / wie dieser  
 Töpfer?



Zöpfer? Spricht der Herr. Siehe / wie  
 der Thon ist in des Zöpfers Hand / also  
 seid auch Ihr vom Hause Israel / in mei-  
 ner Hand. Plötzlich rede ich wieder ein  
 Volk und Königreich / daß ichs ausrot-  
 ten / zerbrechen / und verderben wolte. Wo  
 sichs aber bekehret von seiner Bosheit /  
 dawider ich rede / so soll mich auch rheuen  
 das Unglück / das ich Ihm gedachte zu  
 thun. Denen Niniviten war der letzte Termin Jon. III.  
 angefezzet / noch vierzig Tage waren übrig / so sol-  
 te Ninive / auf eine denen Göttlichen Gerichten  
 bekandte Arth untergehen: Sie gläubeten / un-  
 terworfen sich der Göttlichen Hand in De-  
 muth / und bekehrten sich ein ieglicher von sei-  
 nem bösen Wege / und siehe der Herr thate  
 nicht das Ubel / so Er geredt hatte zu thun. v. IO.  
 Gott hat auch wieder uns geredet / drum wol-  
 len wir uns zu Ihme kehren / vielleicht wird Er  
 sich wieder zu uns kehren. So werfft denn die  
 unmässige Furcht weg / und murret nicht al-



Thren. III, 39.

so im Leben; sondern ein ieglicher murre  
wider seine Sünde/und weil Er noch im Le-  
ben ist/sehen und hören kan/so eile Er zu Christo:

Es fehlet Euch ja so wenig an Führern/  
als jenem preßhaften im Evangelio. Es führen  
Euch die Regenten / nicht allein durch gute  
Anstalten in Civil-Dingen/sondern auch und  
zuförderst / durch löbliche Verordnung der  
Beth = Fast = und Buß = Tage. Es führen Euch  
die Lehrer / durch bitten und flehen / durch stra-  
fen und ermahnen. Wolte Gott! daß sich nur  
alle wolten führen lassen; allein bei vielen geht  
dieses alles in den Wind/alle Mühe ist umsonst  
und verlohren. Wir heilen Babel / aber  
Sie wil nicht heil werden / können wir / in  
seiner Maasse/auch hier sagen/aus Jer. LI, 9.  
Die Beth = Stunden besuchen wir / und kniehen  
eine halbe viertel Stunde vor dem Herrn nie-  
der; aber mit laulichter/kleiner/ ja besser zu sa-  
gen/keiner Andacht: Wer endert seinen Sinn?  
wer steht ab von seiner Hoffarth / Ungerechtig-  
keit/



feit/Ruchlosigkeit und Uppigkeit? halten nicht  
 die meisten/einen Weg als den andern/den al-  
 ten Trab? ist nicht die Sicherheit so groß?  
 daß viele dencken/wenn es auch schon über und  
 über gienge / so würde es doch / entweder Sie  
 nicht treffen; oder Sie würden doch Raum/  
 Zeit und Gelegenheit zur Busse haben/der Tod  
 würde so discret sein/und sich durch eine Krank-  
 heit zuvor anmelden lassen: Gleich als wäre  
 Ihnen Gott verbunden: Gleich als wüßten Sie/  
 wenn/wo und wie Sie sterben würden. Irre  
 dich nicht/du sicherer Welt-Mensch/Gott läßt sich  
 nicht spotten: Der Tod weiß von keiner Discre-  
 tion: So bald die himlische Commission  
 erschallet: Hauet den Baum um; so bald Dan. IV.  
 und von Stunde an ist alles zur Execution  
 bereit. Weist du auf solchen Fall/ daß dich der  
 Tod/mit Vernunft und guten Verstande/unter  
 dem Zuruff eines Predigers / und dergleichen/  
 werde abfordern? oder gesetzt/ du habest gleich  
 alles dieses/bistu versichert / daß du vor allen  
§ 3
den



den Vorspruch Gottes des H. Geistes/und dessen innerliches Zeugniß/in einer befriedigten Seelen/werdest haben? Zumaln wenn dein ganzes Leben/mit so vielen Feinden/dem Zorn Gottes/dem Fluch des Gesetzes / und denen schrecklichen Teufeln/wider dich stehet. Waar ist's/ Gott ist zwar stets bereit / dem Sünder mit Barmherzigkeit/doch wer auf Gnade sündigt hin / fährt fort in seinem bösen Sinn / und seiner Seelen gar nicht schont/dem wird mit Ungnad abgelohnt. Nun ich wil nicht ablassen / auf alle mir zukommende Weise/Euch zum Herrn zu bringen / und darum so höret heut / daß Euch Gott wider höre: höret/daß Ihr nicht ewig taub sein müsse. Höret und redet: Redet heut / daß Euch der Mund nicht ewig gestopfet werde. Redet Ihr Hohen und Niedrigen/Ihr Bürger und Fremde/ alle / die Ihr zu diesen Thoren ein- und ausgehet. Redet von Euch eure herzlichliche Beicht und Bekändtniß: Ihr könnet es ja nicht ver-



verhehlen: Herr wir haben gesündigtet/un- Dan. IX. 7.  
 recht gethan/sind Gottlos gewesen/und  
 abtrünnig worden/wir sind von deinen  
 Gebothten und Rechten gewichen. Du  
 Herr bist gerecht/wir aber müssen uns  
 schämen/wie es uns denn izt gehet. Re-  
 det von Euch/den vesten Vorsatz/hinfort  
 die Sündenbahn nicht mehr zubetreten. Kin-  
 der schreihen auf ieden Strich mit Thränen:  
 nimmer thun/nimmer thun: Wir fühlen  
 das Kreuz/so kommt denn/wir wollen Hof. VI. 1.  
 wieder zum Herrn/Er hat uns zerrissen/  
 Er wird uns wieder heilen/Er hat uns  
 geschlagen/Er wird uns auch verbinden.  
 Last uns dem nimmerthun schwehren/und  
 geloben ins künfftige zu reden/was Ehrbar/  
 was gerecht/was warhaftig/was keusch/  
 was wol lautet. Leget ab die Lügen und  
 redet die Wahrheit: Verfluchet die Unzucht/und  
 ringet nach der Gott = gefälligen Keuschheit:  
 Vermaledeiet die teuflische Hoffarth/und de-  
 mü-



mütiget Euch rechtschaffen vor dem Herrn. Und das thut nicht allein Ihr Einwohner/ sondern auch Ihr Fremdlinge/ Ihr Soldaten/die Ihr unter unserm Dach und Fach lieget/hütet Euch/das nicht durch Euch/das arme Städtlein verunreiniget / befleket / und demselben / euretwillen Strafe über den Hals gezogen werde. Redet auch von Euch/wie auf den Fall / Gott über Euch gebiethen würde/ Ihr es mit dem Surigen / unter den Surigen/wollet gehalten haben: Dorten ließ Gott durch den Propheten dem König **ES. XXXIIX.** Hiskiaë sagen: Bestelle dein Haus/denn du must sterben/und nicht lebendig bleiben. Es kan nicht schaden/das diese Stimme iederzeit in unsern Ohren schallen: Hier haben wir kein ewig Leben/wir müssen räumen und diese Herberge andern überlassen. Drum sollen wir bedacht sein / auch also unsre zeitliche Dinge zu ordnen / damit nicht nach dem Tod Unrichtigkeit/unter Geschwisterten/Kinder und Freun-



Freunden entstehe / dieselbe in schwere Pro-  
 cesse geflochten / und Fremde zu den besten Er-  
 ben werden. Denn da heisst es bei dergleichen  
 verwirreten Händeln vielmals : Seine Kinder  
 gehen in der Irre / und betteln / und suchen als  
 die verdorben sind. Fremde rauben seine Güther :  
 Niemand erbarmet sich seiner Waisen. Nun /  
 meine Lieben / schikken wir uns also / dem Herrn  
 zu begegnen / so ist gar nicht zu zweifeln / Er werde  
 seine Barmherzigkeit wider zu uns wenden / und  
 uns nicht gar im Grimm aufreiben. Scheinet  
 schon bei der Züchtigung seine Hand grausam /  
 so ist doch sein Herz voll Liebe : nach welcher /  
 unsre auf Jesum den allgemeinen Sünden = Trä-  
 ger gegründete Busse / wahre Herzens = Demuth /  
 und Christliche in seinen Willen gestellte Gelaf-  
 senheit / Ihme nicht mißfallen kan ; sondern ein  
 guter Geruch für Ihm wird. Auf das Ge-  
 sicht ist (dem Bericht nach) eine wolriechen-  
 de Lust erfolgt : unsre rechtgestellte Busse  
 ist das Opfer / so einen lieblichen Geruch von  
 sich



sich streuet/dasß der HERR bewogen/in seinem  
 Herzen spricht : Er wolle die Erde nicht  
 ganz verfluchen/sondern Er wolle Sich auch  
 uns darstellen/als

1. B. Mose  
 VIII, 21.

Unser Hülfreicher Arzt. Gebt nur fein  
 genau acht auf Eures Jesu Heilungs-  
 Arth:  
 Besonders führt Er Euch: Ihr seid ja nicht  
 von der Welt / sondern Er hat Euch von der  
 Welt erwehlet / drum so gehet aus von Ihr/  
 und sondert Euch ab: Er legt Euch seinen

Jo. XV, 19.

2. Col. VI, 17.

Finger/ den Finger an Gottes rechten Hand/  
 mit seinen Tröstungen in die Ohren/dasß in den  
 izzigen vielen Bekümmernissen / eure Seelen  
 wieder erqviffet und aufgerichtet werden. An  
 seinem heiligen Speichel / an dem Wasser setz  
 nes Mundes/an dem Göttlichen Wort/\* feh  
 let es nicht: Ist es schon vor der Welt verach  
 tet/so bleibt es doch eine Krafft Gottes see  
 lig zu machen alle / die daran glauben/  
 Rom. I. Er siehet / in einem von aller Un  
 vollkommenheit gereinigtem Verstande / gen

\*V. Reinnecc. Clav. Th. p. 1262.

Him



Hummel/Er vertritt und verbitt uns/ und er-  
 wirbet immer neue Gnade / ja Er zeigt Euch  
 den Weg / wohin zu dieser Zeit Ihr Zuflucht  
 nehmen sollet : Folget nur / und lernet von Ihme  
 die Nachfolge : Zweifelt denn nicht / weil Ihr  
 diese Proben von Ihm sehet / sein Hephatha  
 wird folgen / sein Vater = Herz wird Euch offen  
 und zugewandt sein / nach welchen Er zwar züch-  
 tigt / aber dem ewigen Tod nicht übergiebt.  
 Geöffnet wird sein euer Verstand / daß Ihr  
 glaubet und fasset / Er habe alles wolge-  
 macht : Gesezt es sei ein Ubel / so macht es  
 dennoch der Herr. Gesezt es sei eine Strafe / so  
 muß Sie uns doch zur Wolthat werden. Läßt  
 Er uns gleich werden zu Hohn und Spott / so  
 nimmt Er uns doch endlich mit Ehren an. Füh-  
 ret Er schon in die Helle ; so führet Er doch wie-  
 der heraus : Tödet Er / so wird Er doch wieder  
 lebendig machen. Solten wir gleich in  
 der Seuche fallen / genug / daß der Tod sei  
 ner Heiligen wehrt geachtet ist für Ihm.



Und dahin deutet der Rosen/Violen/Rel-  
fen un̄ Blumen Geruch/womit die Luft  
soll angefüllet sein gewesen/als wenn der  
Weg gleichsam damit bestreuet wäre. In  
dem Heidnischen Alterthum sind die Gräber der  
Verstorbenen mit Rosen und Blumen bestreuet  
worden\* daß Sie wol und sanfft ruhen möch-  
ten\*\* Die ersten Christen zwar hatten Beden-  
ken/diesen Gebrauch anzunehmen/damit Sie sich  
desto mehr von denen Heiden absonderten/wel-  
ches Ihnen auch/als ein Laster mit aufgerüflet  
worden; die folgende aber haben die Gräber Ih-  
rer seel. Verstorbenen auch mit Blumen bestre-  
ket\*\*\* zweifelsfrei/theils die Nichtigkeit  
Menschliches Lebens anzudeuten/theils und  
zwar

\* *Virg. l. VI. Æn. Purpureos spargam flores, animamque ne-  
potis his saltem accumularem donis. Sic in veteri Epi-  
taphio Eutycheis Aurigæ, ap. Kirchn. de fun. l. 4. c. 3.*

*Sparge. quæso. flores. supra. mea. busta. Viator.*

*Favisti. vivo. forsitan. ipse. mihi.*

\*\* *Propert. l. 1. eleg. 17. Molliter & tenerâ poneret ossa rosâ.*

\*\*\* Hieronymi & Prudentii temporibus, h. e. sub finem se-  
culi IV. morem invaluisse, abunde probant utriusque loca  
à Kirchn. l. c. allata: cui addi potest Kipp. *Antiq. l. IV. c. d. XV*



zwar haubtsächlich / die Gewisheit unsrer  
 Auferstehung zu bemerken / daß Gott unsre  
 Gräber aufthun / und uns sein Volk aus  
 denselbigen heraus holen werde / Hesek.  
 XXXVII. dann soll sich unser Herz freu-  
 en / und unsre Gebeine sollen grünen  
 wie Gras / Es. LXVI, 14. Bis dahin / bis zu  
 solchem herrlichen Erneurungs = Tag / an wel-  
 chem nicht nur neue und verflährte Personen ;  
 sondern auch ein neuer Schauplaz / ein neuer  
 Himmel und eine neue Erde / in wel-  
 chem Gerechtigkeit wohnet / soll aufgeföhret /  
 und alle Jammer = und Trauer = in ewige Lust =  
 und Freuden = Spiel sollen verwandelt werden ;  
 bis dahin / und zu der Freudenreichen Auferste-  
 hung / sage ich / sollen wir sanfft ruhen / und in  
 Blumen liegen. Seelig sind die Todten /  
 die im Herrn sterben von nun an. Ja  
 der Geist spricht / daß Sie ruhen von Ih-  
 rer Arbeit / und der Herr bewahret alle  
 Gebeine der Gerechten / daß der nicht ei-

2. Pet. III, 13.

Apoc. XIV.  
v. 13.Es. XXXIV.  
v. 21



nes zerbrochen wird. Drum J. M. L.  
 Werfft weg alle unnütze Sorgen: Er hat  
 alles wolgemacht! wirff dein Anliegen auf  
 den Herrn / der wird den Gerechten nicht  
 ewiglich in Unruhe lassen.

Werfft weg allen nicht-dienlichen Kum-  
 mer: Er hat alles wolgemacht. Gelobet  
 sei der Herr täglich! Er legt uns eine Last  
 auf/aber Er hilfft uns auch.

Werfft weg alle schädliche Furcht: Er hat  
 alles wolgemacht! was wollen wir denn  
 fürchten sehr / den Tod auf dieser Erden / es  
 muß einmal gestorben sein. O wol ist hier  
 gewesen/welcher/ wie Simeon entschläfft/  
 Christum erkennt/seine Sünde verheut! So  
 muß/so kan man selig werden!

Werfft weg allen Zweifel: Er hat alles  
 wolgemacht! Liebster Jesu/ du wirsts noch  
 wolmachen / und mein Trübsal und Elend/  
 bringen zu einem seeligen End. In Finster-  
 niß wirstu sein mein Licht / in Kranckheit  
 mein



mein Labsal/im Tod das Leben. Du wirst mich erwecken / du wirst mich herrlich machen / du wirst mir Mund und Ohren aufthun / daß ich hören und verkündigen möge deine grosse Thaten: Du wirst meinen Leib ohn alle Klag / Das weiß ich gewiß / am jüngsten Tag / zum Leben auferwecken!

Und das sei / Ihr Herzgeliebten / unser Vorsatz / unsre Abrede / unsre heilige Verbündniß / so wir unter uns nehmen / und miteinander aufrichten wollen izzo bei Gesundheit und Leben. Hierauf wollen wir leben / und ieglicher in seinem Stande / seine Person vorstellen / so lang es Gott gefällt. Hierauf wollen wir sterben / den Schauplaz räumen und abtreten / wenn und wie es GOTT gefällt. Hierauf wollen wir in unsern Ruhe = Kammernlein erwarten / der fröhlichen Stimme: Stehet auf Ihr Toden. Dann wollen wir uns mit Freuden umfassen / und ewig singen: Er hat alles wolgemacht: Wol im Leben / besser



56 Jesu Macht und Weisheit = Spiel.

ser im Tod / am besten izzo im ewigen Leben /  
da alle Traurigkeit / Sorg und Angst / in eine  
beständige und unwandelbare Zufriedenheit  
und Seeligkeit verwandelt worden! Da wol-  
len wir ewig singen / daß dein Herz / O  
JESU! treue sei / Amen! dabei  
bleibe es / Amen!



Er=



## Erzählung des/

den 26. Augusti, dieses 1680. Jahrs / ange-  
merkten Gesichtes / wie solche in dem Fürstl.  
Amte Eisenberg ausgesaget / und commu-  
niciret worden.

Den 27. Augusti 1680. berichtet Andreas Her-  
mann von Molau / daß gestriges Tages zu  
Abends / als die Sonne wollen untergehen / in der  
Strassen bei der Lippe herein / so von Hermsdorf  
uf Naumburg gehet / etwas gefahren kommen /  
wie zwey Lastwägen / aus welchen etliche grosse  
Troupen worden / und wären Todenaaren vor-  
gegangen / welche zum Theil nach ihrem Dorfe / zum  
Theil nach Sieglitz / Graitschen bei Schölen /  
Que und Schölen sich gewendet / und hätten die  
Troupen / so den Todenaaren nachgegangen /  
bald schwarz / bald grau und weiß ausgesehen /  
und hätten auf des von Schencken / Herrn Horns /  
und Gastwirths Haffer-Mandeln / uf jedern ein  
Mann gestanden / welche gethan / als wenn sie  
scharf uf den Mandeln arbeiteten / daß sich auch  
die Haffer-Mandel gar hoch in die Höhe geho-  
ben / und wäre hinter dem Gesichte ein Lerchen-  
Neze geschleiffet worden / welches sie gar eigent-  
lich gesehen: Erstlich wäre denen Haffer-Rechern  
gar



gar eine heisse Luft unter das Gesichte gangen/  
wie dieselbe vergangen / wäre ein schöner lieblich-  
cher Geruch kommen/wie lauter Kränze/Sträuf-  
fer und Nelcken da gelegen. Sie wären gar  
nahe vor denen Molauischen Haffer = Rechern  
vorüber gezogen / hätte irgend eine halbe viertel  
Stunde gewehret.

Den 28. Augusti hat Christian Eische Huf-  
Schmidt zu Molau auf vorhergegangene Frage/  
geantwortet/ Er wolle sein Gewissen nicht be-  
schweren / sondern berichten / was er eigentlich  
gesehen / sagt: Es wären ihrer fünff Manns/  
und vier Weibs Personen gewesen / welche Herrn  
Hansen von Schencken zu Molau / hinter dem  
Dorfe am Hamburgischen Wege / Haffer gere-  
chet / worbei ermeldeten von Scheckens Tochter/  
die Frau Alzendorfin auch gewesen / als nun die  
Sonne untergangen / so wäre ermeldete Frau von  
Alzendorf mit ihren Weibern vorangangen / und  
ihnen / denen Männern zugerufft / Sie solten doch  
sehen / was da käme; Sie hätten sich umgesehen/  
so wäre es gewesen / wie ein schwarz Tuch hoch in  
die Höhe gezogen wäre / daß Sie auch das Dorf  
Graitschen bei Schkölen davor nicht sehen kön-  
nen / welches sich manchmal verwandelt / wie ein  
weiß Tuch durchgezogen wäre / hernach hätte sich  
die ganze Erde gereget / daß sie hoch in die Höhe  
und wieder niedergeschwencket / daß auch die  
Mans



Mandel uf dem Felde hoch in die Höhe kommen/  
 als wäre es alles lebendig / und wolte die ganze  
 Welt untergehen / daß er auch nicht vermeinet / daß  
 Sie würden heim kommen; hernach hätte er zu-  
 rücf gesehen / und gewahr worden / daß erstlich eine  
 Toden-Baar recht an zusehen / wie die Hölzer hin-  
 ten und vorn hinaus gingen / daran die Träger  
 zu tragen pflegen / und ein Sarg darauf stünde /  
 ohngefähr ein Schritt oder zehen hinter dersel-  
 ben / hätten zwey / und wiederum so viel Schritt /  
 drey Toden-Baaren mit Särgen gestanden.  
 Paul Wille / welcher Christoph Zöllnern Haffer  
 rechen helfen / hätte uf der andern Seiten auch  
 dergleichen gesehen. Andreas Ekold der Jün-  
 gere zu Graßschen / bei Schkölen / solte gar fein  
 drunter kommen / welcher noch ein mehres solte  
 gesehen haben.

Eodem die saget Paul Wille / uf vorherge-  
 gangene ernste Verwarnung: Er hätte Christoph  
 Zöllnern / mit Hans Hermann und seinem Bru-  
 der am Behege / am Schkölischen Wege Haffer  
 gerechet / als sie heim gangen / so hätten sie gesehen /  
 daß erstlich was bey der Lippe in der Strassen  
 heraus kommen / wie drey weise Tücher / so auf  
 Last-Wägen geführet würden / wäre allezeit in der  
 Mitten schwarz durchgezogen gewesen / und sol-  
 ches wäre weg / und auch wieder kommen / daß sie  
 es drey mal gesehen: Hernach hätten sie gesehen /  
 daß



Daß ein grosser greulicher Mann vorangangen/  
 dem drey grosse Trouppen gefolget/ die sich uf die  
 Molauischen und Sieglizer Felder ausgetheilet/  
 und hätten den Erdboden dem Ansehen nach uf  
 und nieder geschwäncket / und hätten Männer uf  
 denen Mandeln gestanden/ so sich bald aufgerich-  
 tet/ bald niedergebücket / als wenn sie arbeiteten/  
 wären manchmal die Mandel so hoch worden  
 wie Häuser / von Särgen hätten sie nichts gese-  
 hen/eine halbe Stunde hätten sie ohngefahr drau-  
 sen gestanden und zugesehen/wie es vergangen ge-  
 wesen / so wäre eine grosse Hitze drauf / und her-  
 nach ein lieblicher Geruch/ wie die schönste Würze  
 da wäre / er folget.

Den 30. Augusti saget Andreas Ekold  
 von Graitzschen / bei Schkölen / als er Donnerstags  
 zu Abends aus dem Acker heimgezogen/ so  
 wäre er gewahr worden/ daß ein grosser Haufen/  
 zwischen dem Dorf Graitzschen / und Flecken  
 Schkölen gestanden / hätte Anfangs vermeinet;  
 der Hirte hätte noch nicht eingetrieben / als es a-  
 ber hernach fort nach Schkölen gezogen/so wären  
 drey Trouppen draus worden / und hätten sich  
 wie drey Compagnien Fuß-Bolck gestellet / ein-  
 mal wären sie verschwunden/ aber stracks darauf  
 sich wieder sehen lassen / wären aber hernach bald  
 gänzlich verschwunden: Von Särgen und an-  
 dern hätte er nichts gesehen / wie sich der Haufen  
 aus



aus einander gezogen/ hätte es Anfangs geschiet/  
net/wie ein Netz/hernach aber wären es Leute ge=  
wesen.

Hans Zeuschel von Molau sagt: Er und  
sein Bruder Michael / und Gall Hermann/ wä=  
ren von Hasserrechen Donnerstags zu Abends  
heimgangen/ als sie bei das steinerne Brücklein  
bei der Lippe kommen / hätten sie gesehen/ daß die  
Hasser-Mandel sich gereget / hin und wieder ge=  
wancket / auch hoch in die Höhe kommen / von  
Särgen und andern hätten sie nichts gesehen/  
denn/ der Leute Bericht nach/ sie hinter ihnen sol=  
ten gewesen sein.

Den 3. Septembris saget Hans Her=  
mann eben dieses / wie Paul Wille ausgesaget.  
Nicol Zschengker / Adam Keiffart / Jacob Scha=  
behorn / und Michael Weisenborn / welche dem  
von Schencken Hasser gerechet / allerseits von  
Molau / berichten / Sie hätten nur drey Todens=  
Baaren gesehen / als erstlich eine / hernach zwey/  
und hinter denselben wie ein Trouppen Leute ge=  
standen. Adam Keiffart sagt auch / als er es  
von Anfang bei der Lippen gesehen / hätte ihn  
nicht anders gedäuchtet / als wenn ein Wagen  
mit zwey Pferden gefahren käme / worauf sich  
alsbald ganz schwarz wie ein Tuch so geschwän=  
cket / in die Höhe gezogen / daß sie das Dorf Graik=  
schen bey Schkölen nicht davor sehen können / wel=  
ches



ches die andern drey Zeugen auch bejahen / das Tuch / wenn es sich in die Höhe begeben und wieder niedergefallen / welches wol ein mal oder vier geschehen / wäre Nicol Zschenkers / und Michael Weisenborns Bericht nach / unten weiß gewesen ; Adam Keiffart und Jacob Schabehorn aber wollen vom weisen Tuche nichts gesehen haben / als es aber vergangen gewesen / so wäre ein rother Nebel drauf kommen / die Mandel und Erde hätte sich gereget / daß die Mandel gar hoch in die Höhe gesprungen / die Todten-Baaren aber hätten sich nicht gereget / sondern wären ganz stille gestanden / hätten solchen wol eine viertel Stunde zugesehen / und davongangen / ehe sie weg kommen / die Erde und die Mandel hätten sich irgend eine halbe viertel Stunde gereget / und hätten die Todten-Baaren uf denen Sieglitzer Feldern gestanden.

Der König aller Könige / und Herr aller Herren / der allein Unsterblichkeit hat / und Tod und Leben in seiner Hand hält : der wende alles zu seiner Ehre / und unserm Besten ! Er mache es wunderbarlich / nur seeliglich ! Amen !

\* \* \*



das  
wie  
vier  
hael  
ien;  
ber  
den/  
ro=  
rde  
in  
ber  
ang  
rtel  
sie  
sich  
und  
ber  
rr  
eit  
nd  
nd  
m. G.

ULB Halle  
004 973 615

3



V. D. 77









A. N. 123, 15.

Macht un

Worin

Des ordentlichen

Dieser izzige

Als den 26. August

Der Fürstl. Säch

Pol

Merkw

(Dessen ausführ  
ist in acht ge

In Gottseelig  
den folgenden 29.

Kirch = 2

aniz

Jo. NICOLAO

Hof = 2

Gena/verlegt



I-37.

v/

ahrs/

des=

ht/

t)

en/  
atis

Sächs.

ofer.

